

EXTREMSPORT 22. FEBRUAR 2017

500 Kilometer durch Schnee und Eis

Nach den ersten zwei erfolgreichen Etappen ihrer Nordpol-Expedition im Jahr 2016 steht für Evelyne Binsack das nächste grosse Ziel an: die Königsetappe zum eigentlichen Pol mit Ski und Schlitten.

von Annina Reusser



Auf Skier, ohne Hilfsmittel und einen 100-Kilo-Schlitten ziehend wird Evelyne Binsack die 500 Kilometer zurücklegen. Die Bilder stammen von ihrer Grönland-Durchquerung im August und September des letzten Jahres. Fotos: Evelyne Binsack

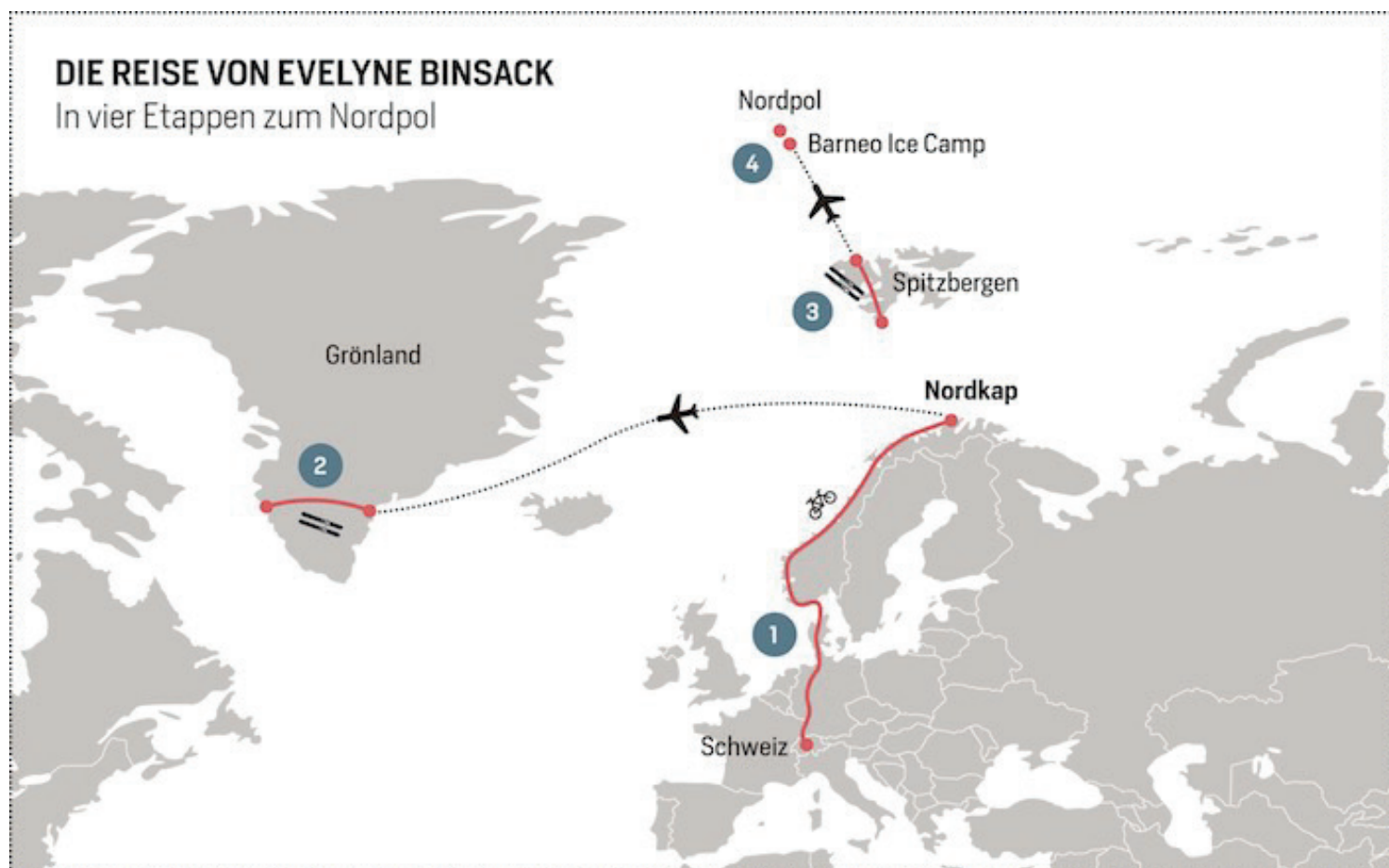
Nachdem sie bereits von zu Hause aus mit dem Velo ans Nordkapp gefahren ist und Grönland auf Skiern durchquert hat (diese Zeitung berichtete), startet die Extremsportlerin aus Giessholz bei Meiringen in die dritte Etappe. Von Spitzbergen will sie über die Forschungsstation Barneo zum Nordpol gelangen.

Am 4. März geht die dritte Etappe ihrer Nordpol-Expedition los. Wie wird sie ablaufen?

Evelyne Binsack : Ich fliege zuerst nach Oslo und bleibe eine Nacht, bevor ich nach Spitzbergen weiterfliege. Dann muss ich drei bis fünf Tage lang auf Spitzbergen Material bereit machen, Essensrationen abpacken. Ich nehme nur die gefriergetrocknete Spezialnahrung aus der Schweiz mit, den Rest muss ich vor Ort kaufen. Ich muss mich akklimatisieren, mich an Umgebung und Kälte gewöhnen, dann geht es los. Auf Skis mit dem Schlitten geht es 250 Kilometer bis zum Norden der Insel. Nachher muss ich von Longyearbyen über das Nordpolarmeer zur russischen Forschungsstation Barneo fliegen, weil das Meer dort gar nicht mehr gefroren ist. Danach sind es nochmals 250 Kilometer auf dem Nordpolarmeer bis zum Pol und zurück zur Forschungsstation.

Wie lange dauert die Expedition insgesamt?

Ich schätze, für beide Etappen je zwei bis drei Wochen. Nach sieben Wochen, also Ende April, bin ich hoffentlich gesund zurück in der Schweiz.



Die ersten beiden Etappen hat Evelyne Binsack bereits letztes Jahr zurückgelegt. Nun startet das grosse Finale von Spitzbergen zum Nordpol.

Grafik: Rebecca Mühlheim

Sie sind mehrere Wochen alleine, auf Ihre Muskelkraft angewiesen, in Schnee und Eis. Was ist Ihre Motivation?

Ich habe mir das lange überlegt, muss der Nordpol noch sein? Es gibt nichts Härteres als noch so eine Expedition «auf meine alten Tage». Es ist etwas, das mich nicht in Ruhe lässt. Man macht das nicht aus dem Nichts. Das ganze Leben habe ich den Naturabenteuern verschrieben. Klar verdiene ich mein Geld als Bergführerin und Motivationsreferentin. Aber auf allen Expeditionen habe ich Erfahrungen gesammelt, um mit solchen Strapazen umgehen zu können. Ich kann schon sagen, ich

bin ein bisschen getrieben. Ich bin mir nicht sicher, ob nicht die Ziele uns auswählen anstatt wir unsere Ziele. Der Jäger kann das Jagen auch nicht sein lassen und der Kunstturner das Kunstturnen. Jeder hat seinen Bereich, zu dem er sich hingezogen fühlt. Ich habe keine schlauere Erklärung.

Wie lange haben die Vorbereitungen gedauert?

Eigentlich hat mein ganzes Leben auf diesen Punkt hingearbeitet. Eine Solo-Expedition kann man nicht einfach so machen. Es braucht das Bauchgefühl, den Umgang mit Kälte und den Naturelementen. Konkret bin ich seit Januar ununterbrochen an den Vorbereitungen. Bewilligungen einholen, das Zelt nähen, dass es hält, Kommunikationsmittel testen und so weiter.



Der Nordpol ist nach dem Mount Everest und dem Südpol der dritte «Pol», den Binsack erreichen will.

Welche Risiken erwarten Sie, und welche Sicherheitsvorkehrungen treffen Sie dafür?

Konkret sind zwei Dinge heikel. Das eine sind Wasserspalten im Eis. Man kann sie schwimmend durchqueren, wenn sie nicht allzu breit sind, also bis zu zehn Meter. Das ist aber sehr heikel. Dafür braucht es den «Dry Suit», einen Trockenanzug in Spezialanfertigung, der über 2000 Franken kostet. Ihn zu benutzen, muss man üben. Aber man hat ihn bei sich, denn den Spalt 100 Kilometer weit zu umgehen, wäre nicht machbar.

Die zweitgrösste Gefahr sind die Bären. Über Nacht kann man das Camp einzäunen, und sobald ein Bär kommt, löst es Lärm aus. Der Bär soll erschrecken, und man selber Zeit haben, zum wach werden und sich schützen. Entweder der Bär läuft fort, oder im Notfall muss man zur Schusswaffe

greifen. Aber ich hoffe nicht auf eine solche Begegnung, es ist auch nicht zu erwarten.

Sie haben einen Blog. Wie dokumentieren Sie Ihre Expedition? Haben Sie einen Computer dabei?

Den Blog werde ich führen, um die Leute zu informieren, ihnen gute Geschichten erzählen. Das Interlakner Informatikgeschäft Jungfrau Informatik betreut meine Webseite. Ich werde per Satellitentelefon berichten und aufs Band reden, so können sie einen Blog daraus machen. Fotos kann ich höchstens in der Mitte der Expedition, auf Spitzbergen, übermitteln, und am Schluss wieder. Ich müsste sonst zu viel Material transportieren.

Der Blog von Evelyne Binsack

Evelyne Binsacks aktuelle Blogeinträge finden Sie auf ihrer Website: www.binsack.ch



Auf ihrem Blog wird Binsack von ihrem Abenteuer berichten. Per Satelliten-Telefon spricht sie auf ein Band, und ihre Webseiten-Betreuer machen den Blog daraus. Bilder gibt es erst zu sehen, wenn sie wieder zurück ist.

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 152218 22.2.2017 – 12.00 Uhr Autor/in: **Annina Reusser**

Anzeigen